

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinp. Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 75.

Donnerstag, den 29. Juni

1893.

Bekanntmachung, die Biersteuer betreffend.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 24. Juni ds. Js., die Biersteuer betreffend, wird hierdurch Folgendes angeordnet:

Die Schankwirthe und Bierverkäufer hiesiger Stadt haben am 1. Juli ds. Js. ihren gesammten Bierbestand in die von ihnen zu haltenden Bücher einzutragen. Der Stadtrath wird sich durch Vornahme von Revisionen überzeugen, daß dieser Anordnung allenthalben nachgekommen wird. Etwaige Unterlassungen werden nach Maßgabe von §§ 12 und 13 des Biersteuerregulativs bestraft.

Im Uebrigen wird noch bemerkt, daß mit der Erhebung der Biersteuer und den damit verbundenen Geschäften bis auf Weiteres Herr Controleur Geher beauftragt ist, sowie daß die Bierbücher zum Selbstkostenpreise von 30 Pf. für das Stück abgegeben werden.

Eibenstock, den 28. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Da voraussichtlich am Sonntag, den 2. Juli ds. Js. mit Rücksicht auf den Feuerwehrtag ein großer Geschäftsverkehr stattfindet, so hat der unterzeichnete Stadtrath beschlossen, daß an diesem Tage der Geschäftsbetrieb **in allen Verkaufsstellen**, sowie die Beschäftigung von Gehülften, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, während **9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags** mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes von 1—2 Uhr gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, den 28. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige **Uebung der städt. Pflichtfeuerwehr** soll **Sonntag, den 2. Juli 1893**, früh 6 Uhr am Magazin stattfinden. Zu derselben haben zu erscheinen die Mannschaften der Spritzen 4 und 5, sowie die Trompeter, die Absperr- und Wachmannschaften, die Mannschaften zur Bedienung der Feuerleitern und Feuer-

haken, endlich die Mannschaften zur Bedienung und Begleitung des Geräthewagens mit den betreffenden Spritzen nebst Zubehör.

Abzweigen sind anzulegen. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird unnachsichtlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Entschuldigungen sind rechtzeitig bei den betreffenden Zugführern anzubringen. Eibenstock, den 28. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Erstatteter Anzeige zufolge sind die unter Nr. 8349 auf **Paul Emil Thümmler** und 11101 **Christiane Caroline** verw. **Nötzoldt** in Eibenstock von der hiesigen Sparkasse ausgestellten Sparpassbücher abhanden gekommen.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden daher hiermit aufgefordert, dieselben anher abzugeben, oder, wenn sie gerechte Ansprüche auf dieselben zu haben vermeinen, sich damit bei Vermeidung deren Verlustes innerhalb drei Monaten und **längstens bis zum 30. September ds. Js.** bei unserer Sparkassen-Verwaltung zu melden.

Eibenstock, am 25. Juni 1893.

Der Sparkassen-Ausschuß.

Dr. Körner.

M.

Bekanntmachung.

Den zu unserem Verein zur Förderung christl. Liebeswerke gehörigen lieben Gemeinden Eibenstock, Schönheide, Sosa, Carlsfeld und Stützengrün wird an-
durch ergebenst mitgeteilt, daß unsere diesjährigen, von den zuständigen Behörden genehmigten **Sammlungen** von Liebesgaben vom **26. Juni bis 25. Juli a. e.** stattfinden werden.

Da unser Verein die Zwecke der **äußeren** und **inneren Mission**, der **Gustav-Adolf-Stiftung** und der **Bibelverbreitung** zu fördern bestimmt ist, so darf wohl der unterzeichnete Vorstand die Hoffnung hegen, daß seine erneut auszusprechende herzliche Bitte, die bevorstehenden Sammlungen durch Gaben der Liebe unterstützen zu wollen, wie bisher geneigte Herzen finden werde.

Eibenstock, den 26. Juni 1893.

Der Vorstand des Zweigvereins zur Förderung christlicher Liebeswerke.

Böttlich, P., Vorsitzender.

Die Stichwahlen

sind in Sachsen im Wesentlichen so ausgefallen, wie vorausgesetzt: die Konservativen haben in drei Wahlkreisen gesiegt und die Antisemiten weitere fünf Wahlkreise erobert, während es der Sozialdemokratie nicht gelungen ist, auch nur noch ein Mandat zu erringen. Nur in einem Punkte hat sich das Ergebnis der Stichwahlen anders gestaltet, als erwartet: der „deutsche“ Freisinn hat nicht nur seinen bisherigen Wahlkreis (Zittau) behauptet, sondern mit Hilfe der Sozialdemokratie auch noch einen (Löbau) dazu gewonnen; den Schaden tragen in diesem Falle die Nationalliberalen.

Die Liste der sächsischen Reichstagsabgeordneten setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen:

7 Abgeordnete der Sozialdemokratie: Geher (Leipzig-Land), Schmidt (Mittweida), Schippel (Chemnitz), Auer (Glauchau), Stolle (Zwickau), Seifert (Stollberg), Hofmann (Auerbach);

6 Abgeordnete der Konservativen: Hauffe (Oschatz), von Frege (Borna), von Herber (Schöps), Werbach (Freiberg), Sachse (Döbeln), von Polenz (Plauen);

6 Abgeordnete der Antisemiten: Gräfe (Bautzen), Klemm (Dresden-Neust.), Zimmermann (Dresden-Alst.), Hänichen (Dippoldiswalde), Lieber (Reißen), Lohse (Pirna);

2 Abgeordnete der Mittelparteien: Böhme (Annaberg) und Gasse (Leipzig-Stadt);

2 Abgeordnete des „deutschen“ Freisinns: Buddeberg (Zittau) und Herzog (Löbau).

Vergleicht man die Zahlen der bei den Hauptwahlen abgegebenen Stimmen mit denen der Stichwahlen, so fällt die Unterstützung, welche sich Antisemiten und Konservative auf der einen, Sozialdemokraten und Deutschfreisinnige auf der anderen Seite geleistet haben, in die Augen. Das Plus der ver-

bündeten Partei entspricht fast überall der Stimmenzahl, mit der der andere Verbündete im ersten Wahlgange unterlag. Das Maß von Selbstverleugnung, schreibt hierzu die „Leipz. Ztg.“, das hierbei von konservativer Seite ausgeübt worden ist, wird so leicht ihres Gleichen nicht finden. Denn obgleich sie von den Antisemiten genau auf die Hälfte bezimert worden sind, haben sie ihre Stimmen in allen fünf Kreisen, in denen Antisemiten mit Sozialdemokraten zur Stichwahl standen, für die Antisemiten eingesetzt. Nur diesem Opfermuthe der Konservativen, die nichts an der Stimmenthaltung gehindert hätte, ist es zu danken, daß sich die Zahl der sozialdemokratischen Mandate nicht vermehrt hat; doch wollen wir gern anerkennen, daß auch die Antisemiten die Konservativen in den Kreisen, wo diese zum Siege gelangten, tapfer unterstützt haben!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath wird in seiner nächsten Plenarsitzung sich mit der neuen Militärvorlage zu beschäftigen haben, welche dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritte vorgelegt werden soll. Der Gesetzentwurf dürfte, von einigen mehr formellen Abänderungen abgesehen, ganz dem „Antrage Huene“ entsprechen und auch die Motivierung des alten Entwurfes unter Berücksichtigung der in dem Huene'schen Antrage liegenden Abweichungen von der ursprünglichen Regierungsvorlage umgestaltet sein.

— Berlin, 27. Juni. Noch immer laufen die Bulletins aus den Wahlkreisen ein, sie verursachen einige Ziffernkorrekturen, vermögen aber an dem nunmehr fixirten Bilde des neuen Reichstages keinen wesentlichen Zug zu ändern. Bis heute Mittags waren 169 Stichwahlen bekannt: davon

entfallen Mandate an Konservative 25, Reichspartei 11, Nationalliberale 35, freisinnige Vereinigung 10, freisinnige Volkspartei 23, süddeutsche Volkspartei 7, Zentrum 9, Polen 7, Antisemiten 14, Sozialdemokraten 20, Welfen 7, Eisässer Protestler 1, sodas die Stärke der Parteien im neuen Parlament sich bis jetzt also stellt: Konservative 75, Reichspartei 24, Nationalliberale 51, freisinnige Vereinigung 13, freisinnige Volkspartei 23, süddeutsche Volkspartei 11, Zentrum 93 (darunter 3 für Antrage Huene, 2 Bayer. Bauernbund), Polen 19, Welfen 7, Däne, Eisässer 8, Antisemiten 17, Sozialdemokraten 45. Das bedeutet mit annähernder Gewißheit eine kleine Mehrheit für die Militärvorlage.

— Berlin. Ein eigener Unstern scheint über den geplanten großartigen Kaisermandern in Lothringen zu schweben. Im vorigen Jahre wurden sie bekanntlich in letzter Stunde wegen der drohenden Choleraepidemie abgesetzt. In diesem Jahre sind sie infolge des durch den ungewöhnlichen Futtermangel hervorgerufenen landwirtschaftlichen Nothstandes ernstlich in Frage gestellt. Die zuständigen Behörden des Reichslandes werden von allen Seiten gedrängt, auf eine abermalige Verschiebung der Kaisermandern hinzuwirken und haben bereits Mittheilungen in diesem Sinne hierher gelangen lassen. Da ähnliche Wünsche aus demselben Grunde in Stuttgart laut geworden sind, so ist es überaus wahrscheinlich, daß der Reichskanzler demnächst beim Kaiser die abermalige Abbestellung der großen Herbstmandern befürworten wird. Ein derartiger Entschluß dürfte, damit nicht wieder, wie im vorigen Jahre, erst alle Vorbereitungen unnötigerweise getroffen werden, diesmal noch vor dem Antritte der kaiserlichen Nordlandsfahrt gefaßt werden.

— Berlin. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte am 27. d. den Abgeordneten Alwardt wegen Beleidigung der Gesamtheit der preussischen Beamten, insbesondere derjenigen des

Justizressort, begangen in seiner Essener Rede, zu drei Monaten Gefängnis.

— Straßburg, 26. Juni. In der vergangenen Nacht fand hier eine große Ruhestörung statt. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe vorgehen. Gegen 10¹/₄ Uhr war scheinbar Ruhe eingetreten. Allmählich aber füllten sich der Kleberplatz und die anliegenden Straßen wieder dicht mit Menschen. Es ertönten Hochrufe auf die rote Fahne, die Sozialdemokratie, „Vive la France“ und „Bebel-Hoch“-Rufe, Brüllen, Pfeifen, aber immer aus den hinteren Gassen der Menge heraus. Dabei wurde die Polizei unbeschreiblich verhöhnt. Aus der Menge heraus wurde gerufen: „Schlagt sie nieder!“ Sah man näher nach, wer da schrie, so bekam man die Gewißheit, daß es gut gekleidete, ungefähr 16—19-jährige, unerkennbare Söhne Chauvins waren. Aber man sah auch gutgekleidete Männer hin und her wandern und die Menge in französischer Sprache auffordern zum Widerstand und sie immer wieder anfeuern, wenn die aufrührerischen Rufe nachließen. Mehrere solcher Anstifter wurden zur Haft gebracht. Ruhige Bürger, die auf dem Heimweg waren, sprachen laut aus, daß hier ein gewisser Plan, ein vorher eingerichtetes und gut durchgeführtes systematisches Vorgehen vorliegen mußte, denn, waren gewisse Leute auf der einen Seite verdrängt worden, dann erschienen sie bald wieder auf der andern. Es haben vielfache Verwundungen stattgefunden. Ueber 20 Personen sind verhaftet, darunter angesehenen Bürger. Gegen 3 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

— Aus dem sozialdemokratischen Lager in Belgien ist eine recht interessante und lehrreiche Thatsache zu verzeichnen. In den Corporationen von Brüssel und Gent, die bekanntlich ausschließlich von Sozialdemokraten geleitet werden, ist ein — Ausstand ausgebrochen. Die Angestellten dieser sozialdemokratischen Verkaufshäuser beklagen sich über schlechte Löhne und noch schlechtere Behandlung seitens der „Vorgesetzten.“ Zu unserem Erstaunen erfahren wir da, daß Ausstände in sozialdemokratischen Unternehmungen nicht nur möglich sind, sondern sogar dieselben Ursachen haben, wie bei „bürgerlichen“ Unternehmungen. Im Brüsseler „Maison du Peuple“, und im Genter „Boornit“ giebt es auch „Vorgesetzte“, was uns bei der von den Sozialdemokraten stets verkündeten Lehre von der Gleichheit aller Menschen einigermaßen überrascht. Seltsam, aber begreiflich ist auch die Thatsache, daß die Führer der Sozialdemokraten, die sonst ohne viel Prüfen jeden Ausstand unterstützen, diesmal Stellung gegen die Ausständischen nehmen und sie kurz und bündig Verräther schimpfen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Stichwahlen im Königreiche Sachsen haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Wahlkreis Jittan. (Bisheriger Vertreter: Buddeberg D.) Buddeberg D. gewählt mit 10,687 St. gegen 8935 St. für Wentig N.
2. Wahlkreis Löbau. (Bisheriger Vertreter: Hoffmann N.) Herzog D. gewählt mit 10,000 St. gegen 7001 St. für Zimmermann (Reformer).
4. Wahlkreis Dresden-Klein-Neustadt. (Bisheriger Vertreter: Klemm R.) Klemm (Reformer) gewählt mit 19,621 St. gegen 15,141 St. für Kaden S.
5. Wahlkreis Dresden-Altkönigsstadt. (Bisheriger Vertreter: Hülshöfer R.) Zimmermann (Reformer) gewählt mit 19,856 St. gegen 16,189 St. für Dr. Gradowner S.
6. Wahlkreis Dippoldiswalde. (Bisheriger Vertreter: Ackermann R.) Hähnchen A. gewählt mit 17,033 St. gegen 16,907 St. für Horn S.
7. Wahlkreis Meißen. (Bisheriger Vertreter: Frhr. v. Friesen R.) Lieber A. gewählt mit 13,139 St. gegen 8683 St. für Goldstein S.
8. Wahlkreis Pirna. (Bisheriger Vertreter: Grumbt R.) Lohse A. gewählt mit 12,436 St. gegen 9711 St. für Frähdorf S.
9. Wahlkreis Freiberg. (Bisheriger Vertreter: Merbach R.) Merbach R. gewählt mit 11,969 St. gegen 8917 St. für Schulze S.
10. Wahlkreis Döbeln. (Bisheriger Vertreter: Dr. Mehnert R.) Sasse R. gewählt mit 10,868 St. gegen 9004 St. für Grünberg S.
12. Wahlkreis Leipzig-Stadt. (Bisheriger Vertreter: Göy N.) Prof. Dr. Haffe R. gewählt mit 16,241 St. gegen 14,225 St. für Pinkau S.
21. Wahlkreis Annaberg. (Bisheriger Vertreter: Holzmann R.) Dr. Böhm R. gewählt mit 11,024 St. gegen 8753 St. für Grenz S.
23. Wahlkreis Plauen. (Bisheriger Vertreter: Hartmann R.) v. Polenz R. gewählt mit 12,762 St. gegen 12,028 St. für Gerisch S.

Die Stichwahlen haben also in Sachsen für die Sozialdemokraten überall eine Niederlage ergeben. Nicht einer von ihnen wurde gewählt.

— Leipzig. Aus Furcht vor zu erwartender Strafe stürzte sich Sonnabend Nachmittag ein Soldat des 107. Regiments aus dem 3. Stockwerke der Pleißenburgkaserne in den Hof hinab. Der Mann hatte wegen eines Subordinationsvergehens strenge Bestrafung zu gewärtigen, zumal er bereits verschiedentlich vorbestraft ist. Die Wucht des Sturzes wurde

durch ein mehrere Meter über Bodenhöhe befindliches Wetterdach gebrochen und rollte der Körper von diesem in den gepflasterten Hof hinab. Der Unglückliche hat schwere innere Verletzungen erlitten; ob er mit dem Leben davonkommt, erscheint bei der Schwere seiner Verletzungen sehr fraglich.

— Leipzig. Vor 100 Jahren wäre in Leipzig am Johannisstage bald einmal ein Volksaufstand ausgebrochen, weil der Rath das „Johannismännchen“ abschaffen wollte. Dieses noch heute vorhandene Männchen ist ein hölzernes Bild des heiligen Johannes, das vor undenklichen Zeiten in der Johanneskirche gestanden hat. Es wurde jeden Johannisstag mit Blumen und Zweigen geschmückt im Hofe des Johannis-Hospitals aufgestellt und die ganze Stadt lief hinaus, um es zu sehen und ihm zu Ehren die Predigt zu hören, Kaffee zu trinken, Kuchen zu essen und zu tanzen und zu springen. Im Jahre 1783 befahl der Rath dem „Spittelpächter“, das Johannismännchen nicht mehr aufzustellen, und darüber gerieth Alles in die größte Aufregung. Der gemeine Mann sah schon Unglück deshalb über die Stadt kommen. Es half nichts, der Rath mußte den Leipziguern ihr Johannismännchen wiedergeben. Merkwürdig ist, daß vor etwa 15 Jahren, wo man das Johannismännchen aus Bergeslichkeit aufzustellen versäumt hatte, das Publikum so demonstrativ auftrat, daß es alsbald herbeigeht und an seinen alten Platz gebracht werden mußte, wo milde Hände es sogleich mit Blumenschmuck versehen.

— Chemnitz. Am Sonnabend Abend war ein auf dem Sonnenberg wohnhaftes Mädchen in der Bohnstube damit beschäftigt, einen auf der Fensterbank stehenden Spirituskocher anzuzünden. In Folge eines Windstoßes flog das Fenster auf und warf den Kocher dem danebenstehenden Mädchen in den Schooß, sodas demselben der brennende Spiritus über die Kleider lief und diese entzündete. Lichterloh brennend stürzte die Hebauernwerthe aus der Stube in ihrer Todesangst nach dem Boden des Hauses. Glücklicher Weise kam dort ein Hausbewohner dazu, der sofort seinen Rod herunterriß, die Brennende damit bedeckte und so das Feuer erstickte. Das Mädchen hat jedoch schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen.

— Wie man der „Leipz. Ztg.“ aus Plauen mittheilt, hat der freisinnige Kandidat, Herr Handelskammersekretär Kirbach, auf mündliche Anfrage dortiger Bürger zu der Bekanntmachung der freisinnigen Parteileitung, in welcher das Eintreten für die Sozialdemokratie befürwortet wurde, ausdrücklich sein Einverständnis erklärt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. Juni. (Nachdruck verboten.)
Am 25. Juni dieses Jahres sind fünf Jahre seit der Eröffnung des deutschen Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. vergangen. Diese Eröffnung gestaltete sich damals, da sie die erste unter der Regierung des jetzigen Kaisers war, zu einer besonders feierlichen. Es nahmen an dem Akte nämlich zahlreiche Fürsten des deutschen Staatenverbandes persönlich theil, um durch ihre Anwesenheit zu dokumentiren, daß auch nach dem Tode der beiden ersten deutschen Kaiser mit der Thronbesteigung Wilhelm II. die Zusammengehörigkeit der deutschen Staaten und Fürsten keine Veränderung erlitten habe. Jetzt stehen wir wieder vor der Eröffnung eines neuen Reichstages. Wenn schon die Parteiverhältnisse für diesen gewaltig geändert haben, so darf man doch dessen gewiß sein, daß nach wie vor alle Parteien einig sind für den Fortbestand und die Einheit des Reiches.

26. Juni.
Von Stufe zu Stufe. Das Wort trifft auf Niemanden mehr zu, als auf den ehemaligen Fürsten Milan von Serbien. Vor 25 Jahren als der Retter seines Vaterlandes unjübel und heute aus demselben entfernt und beinahe zu einer lächerlichen Persönlichkeit geworden. Im Jahre 1868 war Michael Obrenowitsch, der verhältnismäßig beste Herrscher Serbiens, meuchlerisch ermordet worden. Der Zweck der Mörder, die Familie Karageorgewitsch auf den Thron zu bringen, wurde vereitelt, vielmehr wurde der damals vierzehnjährige, zu seiner Ausbildung in Paris befindliche Milan schleunigst nach Hause berufen und er bestieg den Thron. Am 26. Juni 1888 trat der junge König in Belgrad ein. Anfänglich schien es, als ob er wirklich ein tüchtiger Herrscher werden würde; mit der Zeit aber trat seine Unselbstständigkeit und sein Hang zu Ausschweifungen hervor, bis ihm selbst schließlich die Krone lästig wurde und er 1889 zu Gunsten seines Sohnes Alexander abdante. Heute ist er ein vergeblicher Privatmann, der auch mit der ihm gewählten Abfindungssumme sehr bald fertig sein dürfte. Sic transit gloria mundi.

27. Juni.
Am 27. Juni 1813 schloß sich auch Oesterreich, das neben dem Kampfe der Verbündeten gegen Napoleon noch immer eine abwartende Stellung eingenommen hatte, den Verbündeten an. Indeß geschah das noch nicht öffentlich, sondern vorläufig erst durch geheimen Vertrag. Vielmehr stellte Oesterreich Napoleon, um angeblich zum europäischen Frieden zu kommen, Bedingungen, die Napoleon unmöglich annehmen konnte, wenn er nicht in Frankreich die Krone einbüßen wollte. Diese Bedingungen waren: Auflösung des Herzogthums Warschau, Räumung der Festungen in Preußen und Polen, Rückgabe der illyrischen Provinzen an Oesterreich, Vergrößerung Preußens, Herstellung der Hansestädte. Da Napoleon nicht auf diese Bedingungen einging, schloß sich denn Oesterreich endlich den Verbündeten an, jedoch erst öffentlich, als der von allen Seiten als eine leere Formalität betrachtete Prager Friedens-Congreß, der im Juli stattfand, vorüber war. Mit dem Anschlusse Oesterreichs an die Verbündeten war Napoleons Schicksal besiegelt.

28. Juni.
Vor achtzig Jahren, am 28. Juni 1813, in jener großen Zeit der Erhebung Preußens und Deutschlands gegen das französische Joch, starb General von Scharnhorst, der Schöpfer einer Armee, eines Volksheroes, das aus anderem Material bestand, als das alte Söldnerheer des Unglücksjahres 1807. Scharnhorst war es nicht vergönnt, die Früchte seines Merkes

zu sehen; bei Großgörschen tödtlich verwundet, hatte er sich doch noch auf die damals ja so beschwerliche Reise gemacht, um Oesterreich zum Anschlusse an die Verbündeten gegen Napoleon zu bewegen und auf der Reise erlitt ihn der Tod. Heute, wo wir eben im Begriffe sind, den Scharnhorst'schen Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht vollständig zu verwickeln, begreifen wir noch besser, als die Zeitgenossen des genialen Mannes, die große befreiende That desselben; heute erkennen wir, daß der glückliche Ausgang des Befreiungskrieges nicht zum wenigsten der Errichtung eines wirklichen Volksheroes, das mit Bewußtsein für den eigenen Heerd kämpfte, zu danken ist. Dankbar hat die Nachwelt Scharnhorst's Werten anerkannt und Denkmäler sind ihm zur Erinnerung errichtet worden.

29. Juni.
Vor 700 Jahren waren die Kaiser und Könige bescheiden, als es heutzutage die Briganten sind. Wenn heute Orient-expreßzüge überfallen und die Passagiere in die Wildniß hinweg geführt werden, so beziffert sich das Lösegeld unter Umständen auf Millionen. Kaiser Heinrich VI., der auf Burg Trifels bei Annweiler in der Pfalz den englischen König Richard Löwenherz gefangen hielt, nahm für denselben nur 150,000 M. Silber. Das war nun allerdings immerhin ein Bedeutendes mehr, als diese Summe nach unserer heutigen Währung ausmacht, — denn eine Mark entsprach etwa einem Pfund Silber, — allein es war immer noch herzlich wenig für die Auslösung eines Richard Löwenherz, des Ideals romantischen Ritterthums jener Zeit. Und doch war in England das Geld so rar, daß die Summe durch Umlage auf die Ritterschaft und Geistlichkeit zusammengebracht werden mußte. Erst dann konnte endlich am 29. Juni 1193 der König in Freiheit gesetzt werden. Schon dies Beispiel beweist, daß das Geld, die Münze an sich, keinen Werth hat, vielmehr solchen nur gewinnt im Verhältniß zu den durch die Arbeit geschaffenen Gütern.

Arbeitsnachweisung für ehemal. Militärs.

In den Kreisen der sächsischen Militärvereine ist ein Gedanke zur Anregung gekommen (und hoffentlich der Ausführung nicht mehr fern), welcher die allseitigste Beachtung und zugleich das wohlwollendste Entgegenkommen verdient. Der Vorstand des Militärvereins „Jäger und Schützen“ zu Dresden, Kamerad Alexander Riedel, hat nämlich in Vorschlag gebracht, im ganzen Gebiete des sächsischen Militärvereinsbundes an den geeigneten Orten Arbeitsnachweisungsstellen für Reservisten und ehemalige Militärs zu errichten.

Es bedarf kaum eines Hinweises, wie außerordentlich segensreich eine solche Institution wäre. Schon die jetzt bestehende Militär-, Lebens-, Feuer- und Hagel-Versicherung hat einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen gehabt und manchem Kameraden oder deren Hinterbliebenen eine wirksame Unterstützung gewähren können. Aber die in Rede stehende neue Einrichtung würde dazu berufen sein, nicht nur einen Schaden zu verhüten, sondern allen Kameraden einen Vortheil zu bieten, dessen Werth unter Umständen ein für das ganze Leben ins Gewicht fallender sein kann. Denn es ist kein Zweifel: eine Stellung erhalten ist oft der Rettung vom Untergang gleichbedeutend, eine gute Stellung ist aber werthvoll für das ganze Leben.

Die Bedeutung einer solchen Institution ist denn auch von den Vereinigungen, die durch Arbeiter (jedweder Richtung) ins Leben gerufen worden sind, voll und ganz begriffen worden, und es kann nicht abgestritten werden, daß besonders die sozialdemokratischen Verbände durch eine derartige praktische Bethätigung ihre Reihen gestärkt haben. Um so mehr muß es geradezu als Pflicht erscheinen, daß die Militärvereine ihren bisherigen Einrichtungen diese neue hinzuzufügen. Die Arbeitsnachweisung für ehemal. Militärs wird nicht nur ein treffliches Bindemittel für die Mitglieder sein, sondern sie dürfte auch dazu führen, den Vereinen viele neue Kameraden zu gewinnen. Wie oft ist nicht der Reservist nach beendeter Dienstzeit in Verlegenheit um eine Stellung! Kann ihm aber ein Militärverein eine solche in Aussicht stellen, so wird er sich um leichter demselben anschließen und ihm ein um so treueres Mitglied bleiben.

Den Militärvereinen wird es übrigens verhältnismäßig nicht zu schwer werden, einen gut funktionirenden Arbeitsnachweis zu organisiren. Sie verfügen über ausgedehnte und zum großen Theil recht vorzügliche Verbindungen. Ferner genießen sie vielfache Protektion und dürften auch der Unterstützung der Staats- und Gemeindebehörden versichert sein. Es kann daher nicht fehlen, daß das ganze Unternehmen von trefflichem Erfolg begleitet sein wird, wenn sich zu seiner Durchführung die nöthigen energischen Kräfte finden.

Die Gesamtorganisation hat sich Kamerad Riedel derart gedacht, daß zunächst überall dort, wo selbst sich eine Landwehrmeldestelle befindet, seitens der Vereine ein Kamerad ausfindig zu machen ist, der sich zur freiwilligen Uebernahme einer Arbeitsnachweisungsstelle bereit erklärt. Der Betreffende hat in Gemäßheit einer vom Bunde auszuarbeitenden Instruction die bei ihm angemeldeten offenen Stellen in die ihm zugestellte Liste einzuzichnen und die bei ihm um Arbeit nachsuchenden Kameraden an die in Frage kommenden Arbeitgeber zu verweisen. Der Sache kann es natürlich nur nügen, wenn an jedem größeren Orte (auch dort, wo kein Bezirksfeldwebel ist) eine Meldestelle errichtet wird. Die Wahl der Centralstelle würde dem Bezirke freizustellen sein. Jeder Verein muß gebeten werden, für das Unter-

nehmen durch Empfehlung und Erinnerung daran innerhalb seines Ortes zu wirken.

Die einmaligen Ausgaben für die Einrichtung des Arbeitsnachweises veranschlagt Kamerad Riedel auf 3000 Mk. Würde die Hälfte dieser Kosten von der Bundeskasse übernommen, so würde auf die dem Militärvereinsbunde angehörenden Vereine, welche zusammen mehr als 120,000 Mitglieder zählen, ein einmaliger Beitrag von 1-1/2 Pf. pro Kopf entfallen. Für die Folge würde sich dann das Institut durch seine eigenen Einnahmen zu erhalten haben.

Das sind in Kurzem die vorläufig ausgearbeiteten Grundzüge. Dieselben sind, wie die ganze Anregung überhaupt, von den Militärvereinen Dresdens und am vergangenen Sonntag auch von der Bezirksversammlung zu Leipzig, auf welcher 73 Militärvereine vertreten waren, freudig und einmütig begrüßt worden. Es steht zu hoffen, daß die Vereine der anderen sächsischen Bezirke ebenfalls dem Unternehmen zustimmen werden und so der Wunsch des Kameraden Riedel, daß der Arbeitsnachweis schon bis zur nächsten Entlassung der Reservisten errichtet sei, in Erfüllung geht. Das ist vor Allem im Interesse der Militärvereine Sachsens selbst zu erhoffen, denn dieselben werden durch die neue Institution ein mächtiges Agitationsmittel erhalten, das sie in die Lage versetzt, erfolgreicher denn je für ihre vaterländischen Grundzüge zu wirken!

Vermischte Nachrichten.

Grünberg, Schlef. In dem Kirchdorf Schweinitz ereignete sich am vorgangenen Sonntag während des Gottesdienstes ein peinlicher Vorfall. Ein Bauergutsbesitzer betrat mit seinem Kinde die Kirche, durchmaß sie eiligen Schrittes, stieg auf die Kanzel zum Geistlichen und machte diesem Vorhaltungen, daß er so viele nicht fromme Leute in der Kirche dulde und forderte ihn gleichzeitig auf, alle Personen aus der Kirche zu entfernen, die nicht eben so fromm wie er (Redner) und der Pastor wären. Nach längerem Zureden gelang es endlich dem Geistlichen, den Mann, der in jüngster Zeit mehrfach Anfälle von nervöser Ueberreiztheit gezeigt hatte, von der Kanzel zu entfernen.

Eine Rechtsfrage. In diesem Frühjahr wurden zu Oepeln vier brave Bäckermeister in eine Polizeistrafe von je drei Mark genommen, weil sie die dort übliche und zu Recht bestehende Brodtaxe bei ihren Waaren nicht innegehalten hatten. Sie hatten nämlich das Brod beträchtlich schwerer hergestellt, als die Polizeitaxe angeordnet hatte. Natürlich beruhigten sich die Bäckermeister bei diesem merkwürdigen Strafmandat nicht, sie riefen vielmehr die richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht erkannte ohne Weiteres auf Freisprechung dieser sonderbaren Gesetzesüberschreiter. Allein die zweite Strafkammer des Oepelner Landgerichts warf die Sentenz der Schöffen über den Haufen und rechtsfertigte das Polizeimandat, denn unstreitig liege eine Ueberschreitung der von der Obrigkeit vorgeschriebenen Taxe vor, und solch eine Handlungsweise sei nach § 138 b der Reichsgewerbeordnung strafbar. Gegen dieses Urtheil legten die Bäckermeister die Revision beim Kammergericht ein, und dies erkannte nun endgültig auf Freisprechung.

Eine eigenartige Krankheit hatte sich vor einiger Zeit ein Besitzersohn aus Preußen durch das fortwährende Benagen seiner Fingernägel zugezogen. Es waren kleine Nageltheile in den Magen gelangt, wo sie sich zu einem Stück hornartiger Masse zusammengeballt hatten, in Folge dessen der junge Mann förmlich dahinsiechte, da der Magen gar keine Speise mehr annahm. Schließlich wurde der junge Mann nach Königsberg gebracht; in der dortigen Klinik gelang es sodann, die Ursache der Krankheit festzustellen und das Hornklümpchen aus dem Magen zu entfernen. Der Patient geht bereits seiner Genesung entgegen.

Ein seltsames Völkchen, so lesen wir im „Ev.-Kirchl. Anz.“, sind die Bewohner des kirchlosen

Dörfchens Uebelroda bei Immelborn an der Werra. Das Licht der Welt erblickten sie in Uebelroda, gekauft werden sie in Salzungen, zur Schule gehen sie nach Immelborn, zum Konfirmanden-Unterricht nach Barchfeld, zum Abendmahl nach Wildpredtroda; ihre Weiber holen sie sich aus Kalltenborn und bearaben lassen sie sich in Sankt bei Salzungen.

Ein brennender Mann. Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich Sonnabend Vormittag am Schottenring in der Nähe des Café Ronacher zu Wien. Der Agent Josef Guttman zündete sich eine Cigarre an. Zufälliger Weise streifte das brennende Zündhölzchen seine Celluloid-Manchette, welche unter explosiven Erscheinungen in Brand gerieth. Herr Guttman wollte die brennende Manchette abstreifen, dabei gerieth auch die Manchette am anderen Arm und seine Kleidung in Brand. Glücklicher Weise bemerkten die Kutscher des Standplatzes beim Café Ronacher den Unfall und übergossen die brennenden Kleidungsstücke mit einigen Kübeln Wasser. Nichtsdestoweniger hat Herr Guttman nicht unerhebliche Brandwunden an beiden Armen davongetragen.

Von der weittragenden Bedeutung ist eine Erfindung der Herstellung von Glas, welches zwar die Lichtstrahlen, aber nur ganz wenig Wärme durchläßt. Dieses Glas soll nach Angabe des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüdgers in Görlitz durch Zusammenschmelzen von 70 Theilen Sand, 25 Theilen Kaolin (Porzellanerde) und 34 Theilen Soda erzeugt werden. Angestellte Versuche ergaben, daß eine Platte von 8 mm Stärke nur 11 Prozent der Wärme durchläßt, welche von einer unmittelbar unter der Platte angebrachten Gasflamme erzeugt wurde. Bei rationeller Ausnützung der Erfindung würde diese überall ein ausgezeichnetes Mittel bilden, um die Hitze von Wohnhäusern u. fernzuhalten und Krankenzimmer, Keller und dergl. wirksam kühl zu erhalten.

Am jüngsten Sonntag — so erzählt einem Berliner Blatte eine Leserin — weckte mich mein fünfjähriges Söhnchen Konrad schon um sechs Uhr Morgens mit der mir ganz räthselhaften Frage, was für Wetter wir hätten, und quälte mich so lange, bis ich mich erhob und nachsah. Meine Mittheilung, daß der Himmel bewölkt sei, schien ihn nachdenklich zu machen. „Ist das gutes oder schlechtes Wetter?“ forschte er nach einer Weile. „Schlechtes“, antwortete ich. Das schien ihn außerordentlich heiter zu stimmen, er sprang aus dem Bette und lief ins Nebenzimmer. Nach einigen Minuten hörte ich von dort einen äußerst lebhaften Wortwechsel zwischen unserer Anna, die ausräumte, und dem kleinen Konrad, der sehr aufgeregt zu sein schien. Da er sonst mit dem Dienstmädchen in Freundschaft lebt und den Ehrgeiz besitzt, sehr höflich gegen sie zu sein, so fiel mir der Jank auf, um so mehr, als ich hörte, daß Konrad dem Mädchen ein über das andere Mal „Sie Lügnerin!“ zurief. Ich ließ ihn sofort kommen und stellte ihn zur Rede, worauf er mir mit blühenden Augen und tiefentrübet erzählte: „Die Anna hat gesagt, wenn am Sonntag schlechtes Wetter ist, und sie mit ihrem Bräutigam nicht spazieren gehen kann, dann hängt sie sich auf... und nun will sie sich nicht aufhängen!“

Die Macht der Einbildung. Buckland, der ausgezeichnete amerikanische Naturforscher, gab eines Tages, nachdem er kurz zuvor einen Mississippi-Alligator zerlegt, ein Essen, zu dem er eine zahlreiche und angesehene Gesellschaft geladen hatte. Sein Haus und Alles in demselben zeichnete sich durch Feinheit und Geschmack aus. Seine Gäste kamen. Die Tafel sah köstlich aus und schimmerte von Silber, Krystall und China-Porzellan, und das Mahl begann mit einer ausgezeichneten Suppe. „Wie finden Sie diese Suppe?“ fragte der Doktor, nachdem er mit seinem eigenen Teller zu Ende war, einen neben ihm sitzenden bekannten Feinschmecker. „Wahrhaftig sehr gut“, war die Antwort. „Schildkrötensuppe, nicht wahr? Ich frage nur, weil ich kein grünes Fett darin finde.“ Der Doktor schüttelte den Kopf. „Ich finde, sie hat einen Geschmack, der mich fast an Moschus erinnert“,

sagte ein Anderer, „nicht unangenehm, aber eigenartig.“ „Alle Alligatoren haben diesen Geruch“, erwiderte Buckland, — „der Raikmann besonders, den ich heute Morgen sezirte und von welchem Sie eben gegessen haben.“ Alle Gäste geriethen in Bewegung, Alle erbleichten. Ein halbes Duzend erhoben sich sofort von der Tafel, zwei oder drei stürzten aus dem Zimmer, und nur jene, die einen besonders „guten“ Magen hatten, blieben bis zum Ende der ausgezeichneten Tafel. „Sehen Sie, was die Einbildung vermag“, sagte Buckland. „Hätte ich Ihnen bemerkt, daß es Schildkröte sei, oder Flußschildkröte, oder Vogelneestersuppe, Sie würden sie Alle ausgezeichnet gefunden haben, und Ihre Verdauung wäre die beste gewesen. So mächtig ist das Vorurtheil.“ „Aber war es wirklich ein Alligator?“ fragte schüchtern eine Dame. „Ach, nicht doch, ein ganz guter Kalbskopf war es, nichts weiter“, antwortete der berühmte Gelehrte.

Stimmt aufs Haar. Gast: „Herr Wirth! Sie haben eine neue Köchin?“ — Wirth: „Ja!“ — Doch woraus schließen Sie das?“ — Gast: „Nun! Bisher war in der Suppe immer ein rothes Haar, und heute ist es erste Mal ein schwarzes drin!“

Von Interesse werden vielen Lesern die nachstehenden Zeilen sein, die der General-Feldmarschall Graf Roon am 28. Oktober 1870, dem Tage der Kapitulation von Metz, niedergeschrieben hat:

Ein gut Gewehr, ein scharfes Schwert
Sind viele Millionen werth!
Dein Gut und Geld, dein Haus und Ehr',
Entbehrt du einer schneid'gen Wehr,
Des Feindes sind sie, der dich schlägt,
Der deine Hab' von himmen trägt,
Und deiner Väter Ehr' und Ruhm
Und deiner Freiheit Heiligthum
Mit Schmach und Knechtschaft dir vertauscht —
Dann reich und stolz von dannen rauscht.
Drum hör', mein Volk, und mer! es sein:
Soll hell und blank die Ehre bleiben,
Des Friedens Palme Segen treiben,
So muß auch immer stark und rein
Dein Arm und dein Gewissen sein.
Denn deiner Fluren reicher Kranz
Und deines Geldes heit'rer Schimmer
Lodt wohl den Feind, doch schützt dich nimmer,
Fehlt deiner Faust des Stabes Glanz!“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock, vom 21. bis mit 27. Juni 1893.

Aufgebote: a) hiesige: 21) Der Briefträger Max Wilhelm Schlegel in Blauenthal mit der Schneiderin Clara Olga Freitag in Blauenthal. 22) Der Former Paul Louis Flach hier mit der Tambourierin Anna Wilhelmine Hüster hier. 23) Der Raschenschlosser Paul Herrmann Alfred Angermann hier mit der Aupasserin Anna Marie Franz hier. 24) Der Schuhmacher Heinrich Furchtegott Goldbach hier mit der Tambourierin Emma Hulda Siegel hier. 25) Der Hausmann Karl Hermann Unger hier mit der Stepperin Friederike Wilhelmine Hüster hier. 26) Der Stellmacher Friedrich Albrecht Unger hier mit der Stickerin Emilie Albine Schindler hier.

b) auswärtige: 16) Der Fabrikmeister Paul Hermann Böttel in Erfenschlag mit der Raschenschlosserin Helene Therese Lindner in Erfenschlag.

Geschließungen: 18) Der Schieferbeder Paul Louis Thielmann hier mit der Tambourierin Marie Alma Albine Rosner hier. 19) Der Schneider Andreas Baumgart hier mit der Tambourierin Marie Elisabeth Hänel hier. 20) Der Handarbeiter Friedrich August Heymann hier mit der Aupasserin Bertha Marie Baumann hier.

Geburten: 153) Johanna Paula, T. des Wirthschaftsgeh.

Gustav Hugo Günther in Wolfgrün. 154) Frieda Johanne, T. des Raschenschlossers Franz Emil Tittel hier. 156) Paul Georg, S. des Buchbindermeisters August Albin Rehnert hier. 157) Rudolf Johannes, S. des Musterzeichners Louis Richard Dietrich hier. 158) Anna Hedwig, T. des Raschenschlossers Hermann Bruno Bahlig hier. 159) Mila Helene, T. des Handarbeiters Gustav Friedrich Unger hier.

Hierüber: Nr. 155) eine unehel. Geburt.

Sterbefälle: 109) Die Oekonom. Ehefrau Auguste Wilhelmine Seidel geb. Reichendach hier, 34 J. 7 M. 3 T. 110) Elsa Emilie, T. des Maurers Ernst August Stemmler hier, 6 J. 4 M. 111) Walthar Alfred, S. des Eisengießers Friedrich Wilhelm Seidel hier, 15 T. 112) Agnes Flora, T. des Raschenschlossers Friedrich Alban Römisches hier, 1 J. 9 M. 4 T. 113) Die Zimmermannswittwe Rosalie Schmalz geb. Unger hier, 62 J. 11 M. 15 T. 114) Rudolph Erich, S. des Conditors Ernst Gustav Breitschneider hier, 2 J. 9 M. 11 T. 115) Curt Emil, S. des Eisengießers Paul Louis Flach hier, 8 M. 22 T.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stützengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaktion und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Feinste
neue Isländer Seringe
„ Boll-Seringe
„ Malta-Kartoffeln
hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 65, 66 Pf.

Die Königl. Baugewerkschule zu Blauen i. B.
eröffnet am 3. Oktober einen neuen Lehrcurs. Anmeldungen sind bis zum
20. September zu bewirken. Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch
die Direction Löwe.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Täglich frisch geräucherte neue
Isländer- und Bollseringe
empfiehlt Bernhard Löscher.

Sofort sehr billig zu verkaufen:

ein Pferd,

1 Kutschwagen, 1 Kutsch- und 1
Lastgeschirr. Wo? zu erfahren in
der Expedition dieses Blattes.

Kaiser-Tinte

in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige
empfiehlt E. Hannebohn.

An die Wähler des 21. sächs. Reichstags-Wahlkreises.

Durch die am 24. ds. Mts. erfolgte Stichwahl zum Reichstagsabgeordneten unseres Wahlkreises für die nächste Reichstagsperiode ernannt, fühle ich mich gedrungen, meinen wärmsten Dank hierdurch allen Denen darzubringen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, besonders denjenigen Vaterlandsfreunden, die in hervorragender Weise, zum Theil sogar dem großen Ganzen zu Liebe einzelne Meinungsverschiedenheiten zurückdrängend, für meine Wahl eingetreten sind!

Möge auch in Zukunft in unserem Wahlkreise die Herrschaft bleiben dem Wahlpruch:

Mit Gott für Kaiser und Reich, König und Vaterland!

Annaberg, den 26. Juni 1893.

Justizrath Dr. Böhme.

Zur gest. Beachtung! Wein-Probe Stadt Dresden.

Sonnabend, den 1. Juli: Anstich eines **Droffes Rothwein**. Verkauf in Schoppen à 20 Pfennige. Flaschen à 90 Pfg. Liter à 1 Mark. Es veräume Niemand, die Gelegenheit zu benützen, den Wein zu probiren und zu kaufen, da ich nur infolge alljährlicher größerer Abschlüsse solche Qualität zu so kleinem Preise abgeben kann.

Ein Bauergut,

8 Acker gut gelegene Fluren, 4 Röhre, 3 Schweine und mit dem dazu gehörigen Inventar und anstehender Ernte, drei Stuben vermietet mit 216 Mk. Miethzins, ist veränderungs halber preiswerth zu verkaufen.

C. H. Clauss,
Oberstüßengrün.

Violinsaiten

und Galofonium halte zum Verkauf, Bilder und Hausfegen auf Abzahlung bei geringem Angeld empfiehlt **Gustav Vogel**, Buchhandlung im Feurer'schen Hause.

Fhrv. Friesen'sche
Gartendirection Röhtha's

Obstweine.

Apfelschamwein à Fl. 1.25, Heidelbeerschamwein à Fl. 1.50, Erdbeerschamwein, Johannisbeerschamwein u. Stachelbeerschamw. à Fl. 1.75.

Garant. reinen Apfelwein à Fl. 40 Pf., Heidelbeerswein à Fl. 50 Pf., Johannisbeers., Stachelbeers. u. Rhabarbers. à Fl. 60 Pf., Himbeers., Erdbeers. und Brombeers. à Fl. 75 Pf. Preislisten kostenfrei.

Vertreter gesucht.

Wohnungsveränderung.

Ich mache meiner werthen Kundschaft hiermit bekannt, daß ich jetzt im Hinterhause des Hrn. Oekonom Frih Hagert wohne.

Gustav Schlegel,
Schuhmacher.

Feinstes Nizzaer Provencer-Del
Feinsten Meißner Traubenessig
schlesisch. Kompenzucker
empfiehlt

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Dr. Richter's electromotorische
Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Logis-Vermiethung.

Das von Herrn Bürgermeister Dr. Körner bewohnte große Logis ist am 1. Oktober oder auch später anderweit zu vermieten.

Emil Tittel.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman
Der Sänger von **Karl v. Heigel.**

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungs-Preisliste Nr. 2408) für 1 Mk. 60 Pf. vierteljährlich.

Schönheiderhammer.

Montag, den 3. Juli:

Gross. Militär-Concert im Garten,

ausgeführt vom Trompetercorps des (grünen) Husaren-Regiments „Graf Göben“, 2. Schlej. Nr. 6.

Dem Concert folgt **Ball.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Es ladet ergebenst ein

G. Hendel.

Feldschlößchen.

Mittwoch, den 5. Juli er.:

CONCERT

des Trompeter-Corps des Brandenburgischen Kürassier-Regiments Nr. 6. Stabstrompeter Meinhardt.
Programm.

- 1) Hohenzollern-Marsch, Marsch von Unrath.
- 2) Ouverture z. Op. „Der Feenseer“ von Auber.
- 3) Estudiantina, spanischer Walzer von Waldteufel.
- 4) Divertissement a. d. „Nibelungen“ von Wagner.
- 5) Ouverture z. Op. „Die Zigeunerin“ von Balfe.
- 6) Das Bergschmeinnicht, Lied für Pifton-Solo von Suppé.
- 7) Große Fantasie aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.
- 8) Die Kunstreiterin, Charakterstück von Kästner.
- 9) Cavallerie-Parade-Marsch von Sachs.
- 10) Die beiden kleinen Finten, Concert-Polka für zwei Pistons von Kling.
- 11) Chor u. Lied a. „Lannhäuser“ (An den Abendstern) von Wagner.
- 12) Erinnerung an die denkwürdigen Jahre 1870/71, große Schlacht-Musik von Sars.

NB. Text zu Nr. 6 (Das Bergschmeinnicht) und Erläuterung zu Nr. 12 (große Schlachtmusik) sind an der Kasse zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Herm. Pöhlund und im Feldschlößchen.

Nach dem Concert Ball.

Mit 11 Bieren und kalten und warmen Speisen wird bestens aufwarten und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

E. Eberwein.

Nizza - Provenceröl,

bestes Speisöl,
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt
H. Lohmann.

Was der Lenz erfunden,
Was das Glück erdacht,
Sei zu allen Stunden
Treu Dir dargebracht.
Eine Brieffreiberin.

Aechsten Weinessig

empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Feinste neue Boll-Seringe,

bedeuten auch geräucherte empfiehlt
E. Jugelt, Poststr. Nr. 5.

Stadt Dresden.

Sonnabend und Sonntag:
frisch geräucherten Lachs mit grünen Bohnen, Schlei mit Butter, Sülze, Würstchen, Haus-schlachtwurst, sowie stets große Speisen-Auswahl.

Stadt Dresden.

Vereins- und Gesellschafts-zimmer geehrtem Publikum bestens empfohlen.

Mittagstisch i. Abonnement zu 60, 80 u. 100 Pf.

Turn-Verein.

Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden hierdurch für Sonntag, den 2. Juli zur Theilnahme am

Commerz u. Ball

gelegentlich der Feier des Feuerweh-Verbandstages „Rath zur Hilfe“ eingeladen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 30. Juni, Abends 1/2 9 Uhr: **Wochenversammlung** im Hotel „Stadt Leipzig.“
Der Vorsteher.

Achtung!

Für Oekonomen dürfte es wohl sehr interessant sein, meine **Bismarck-Kartoffeln** auf der Staupe anzusehen, welche eine Höhe von circa 70 Centimeter haben und einzig in der ganzen Umgegend sein dürften.

C. Schubert, Stadt Dresden.

T. Louis Guthmann.
Höchster Feigtgehalt.
COSMOS
die allerbeste der Welt!
SEIFE
25 Pfg.
Zu haben in feinen Parfümerien u. Droguerien

Alleinverkauf bei **H. Lohmann.**

Rinck's Dampfsägewerk,

(vorm. Rannitzh u. Cie.)
Borna, am Bahnhof.
Lager aller Arten geschnittener und ungeschnittener, weicher u. harter Hölzer.

Universal- u. Gummi- Wäsche,

sowie Ersatz-Knopföcher empfiehlt
W. Deubel.

Alystier- u. Mutterprigen,
Inhalations-Apparate, Luft-fischen, Unterlagstoffe u. s. w. hält stets am Lager
W. Deubel.

Eine Scheermaschine

ist preiswerth zu verkaufen. Wo? Zu erst. in der Exped. ds. Bl.